

durch die Arbeiterkammer 1921 unentgeltlich führte. Ihr Sitz befand sich im ehemaligen Verbandsheim in Wien VI., Königsegggasse 10. Unter Leitung M.s, dessen Ziel die Schaffung staatlicher Lehrlingschutzinspektoren im Rahmen der Arbeitsinspektion war, trug die Zentralstelle außerordentlich viel zur Bekämpfung des damals herrschenden Lehrlingselends bei. Gem. mit L. Teleky schuf M. auch eine unentgeltliche Beratungsstelle für die Berufswahl und wirkte damit bahnbrechend für die heutigen Berufsberatungsstellen der Arbeitsämter. Noch während des Ersten Weltkrieges rief M. gem. mit A. Marianek im Zusammenwirken mit dem Verband der Arbeiterkrankenkasse die Aktion Erholungsurlaub für Lehrlinge ins Leben, die sich unter Mitwirkung des neugeschaffenen Sozialmin. unter F. Hanusch (s. d.) zu einer heute selbstverständlichen Sozialeinrichtung entwickelte. M. war einer der profunden Kenner des Arbeitsrechtes in der Monarchie und Ersten Republik und wirkte verdienstvoll als Beisitzer beim Arbeitsgericht.

W.: Wr. Lehrlingselend, 1908; Lehrlinge aufs Land! 1919; zahlreiche Abhh. in Der Gehilfenvertreter. Red.: Der Gehilfenvertreter.

L.: AZ vom 30. 3. 1924; Lehrlingsschutz und Berufsfürsorge, Organ der Lehrlingsschutzstellen der österr. Arbeiterkammern, 1924, H. 5; Der jugendliche Arbeiter, 1924, H. 5. (L. Thaller)

**Méttelét** Anatol, Offizier. \* Pola (Pula, österr. Küstenland), 1. 12. 1869; † Wien, 8. 7. 1925. Trat 1886 in das IR 22 ein und wurde bei mehrmaliger Transferierung zu anderen Truppenkörpern 1889 Lt., 1902 Hptm. Ab 1903 lehrte M. an der Inf. Kadettenschule in Innsbruck, ab 1909 stand er wieder im Truppendienst (1913 Mjr.). Ab 28. 7. 1914 fungierte M. als Kmdt. der Werkbesatzung der Festung Sarajewo und am 16. 8. 1914 übernahm er das Kmdo. des selbständigen Baon. III/74. Bei diesem Kmdo. zeigten sich M.s Tapferkeit und seine Führerqualitäten, die in der Eroberung Belgrads im Oktober 1915, bei der er entscheidend mitwirkte, gipfelten und durch Verleihung des Ritterkreuzes des Militär-Maria Theresien-Ordens (1921) Anerkennung fanden. Nach weiteren Einsätzen in Serbien und Albanien stand M. ab 1916 mit seinem Baon. in Südtirol im Abwehrkampf, wobei er mehrmals interimist. die 9. Gebirgsbrig. kommandierte, bis er 1918 zum Obst. befördert wurde und das Kmdo. des Honved-IR 33 übernahm. 1919 i. R.

L.: ÖWZ vom 24. 7. 1925; Hofmann-Hubka; KA Wien. (P. Broucek)

**Metternich-Sándor** Pauline Fürstin, Philanthropin. \* Wien, 25. 2. 1836; † Wien, 18. 9. 1921. Enkelin und Schwiegertochter des Folgenden. Tochter der Leontine Gfn. M. (der Tochter des Staatskanzlers aus dessen erster Ehe mit M. E. Fürstin Kautz-Rietberg, 1775–1825) und Gf. Moritz Sándors v. Slavnicza, der wegen seiner Körperkraft und mutigen Reiterkunststücke im vormärzlichen Wien eine stadtbekannteste Persönlichkeit war. M.-S. heiratete 1856 ihren Onkel, Richard Fürst Metternich-Winneburg (s. d.), und hatte bald Gelegenheit, am sächs. Königshof, wo ihr Mann ab 1856 Gesandter war, ihre erstaunlichen gesellschaftlichen Talente zu zeigen. 1859 wurde ihr Mann Botschafter in Paris, wo es dem Ehepaar bald gelang, das Ansehen Österr. in vollem Ausmaße wiederherzustellen und, ohne fremden Einflüssen zu unterliegen, ein geradezu freundschaftliches Verhältnis zu Napoleon III. und bes. zu Kn. Eugenie zu erreichen. M.-S. kreierte Moden und verkehrte u. a. mit F. Liszt (s. d.) und Wagner. 1870 kehrte sie nach Wien zurück und fand nun ihre Lebensaufgabe, angefangen von den 70er Jahren bis in den Ersten Weltkrieg hinein, in der Mobilmachung privater Initiativen und Geldmittel in erstaunlicher Größenordnung zur Förderung der Wohltätigkeit und des kulturellen Lebens. Ihre Frühlingsfeste im Prater sowie der berühmte Blumenkorso, Belvedere-, Augarten- und Rotundenfeste zogen breite Bevölkerungskreise an, indessen andere Veranstaltungen in Salons, Konzertsälen und Theatern dem elitären Geschmack entgegenkamen. Sie machten M.-S. zu einer Persönlichkeit von größter Popularität im franzisko-josephin. Wien, die sich auch ihrer Feinde zu erwehren wußte. M.-S. protegierte bes. die Poliklinik und die Freiwillige Rettungsges. Aber auch die weiträumige Internationale Theater- und Musikausst. von 1892, die auf alle Geschmacksrichtungen Rücksicht nahm, wäre ohne ihre Mitwirkung nicht zu ihrer in Europa einmaligen Bedeutung gelangt. Durch den Ersten Weltkrieg riß ihre persönliche Fühlungnahme mit dem väterlichen Erbgut Bajna b. Gran ab, das sie in patriarchal. Weise musterhaft betreut hatte. Als österr. Patriotin lehnte sie den ung. Separatismus ab, ohne aber in diesem Falle in die polit. Sphäre unmittelbar einzugreifen. Ab 1897 führte sie den Doppelnamen M.-Sándor.